

Vorwort

Am 28. Februar 1997 ist unter dem Titel "Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit" das Wort der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland erschienen. Es wird vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und von der Deutschen Bischofskonferenz gemeinsam verantwortet. Eine mehrjährige, intensive Phase der Vorbereitung ging der Veröffentlichung dieses mit Spannung erwarteten Textes voraus. Erstmals haben sich die Verantwortlichen der beiden großen Kirchen dazu auf das Verfahren eines breit angelegten Konsultationsprozesses eingelassen. Dadurch wurde nicht nur die innerkirchliche Öffentlichkeit beteiligt, sondern alle gesellschaftlichen Gruppen und Kräfte waren eingeladen, sich an einem Dialog zu beteiligen, der die Verständigung über die Grundlagen unserer Gesellschaft und die Suche nach Kriterien für eine zukunftsfähige und nachhaltige Erneuerung der gesellschaftlichen Ordnung im Sinne der sozialen Gerechtigkeit zum Ziel hatte. Auf dem Hintergrund dieser Vorgeschichte erscheint das Dokument als Ausdruck einer neuen Gestalt kirchlicher Sozialverkündigung.

Der Kommentar zu dem Kirchenwort, den wir in diesem Buch vorlegen, ist aus einer bestimmten und daher begrenzten Perspektive geschrieben: Alle Mitwirkenden sind westdeutsche, katholische Sozialethiker/-innen. Die Berücksichtigung der ostdeutschen, europäischen und globalen Belange sowie die ökumenische und interdisziplinäre Orientierung sind uns gleichwohl wichtige Anliegen. Der Kommentar will eine *Lesehilfe* zu dem umfangreichen und vielschichtigen Text bieten. Deshalb wird jedem Kapitel des Dokumentes eine Einleitung vorangestellt; die nummerierten Abschnitte des Textes werden einzeln kommentiert. Dabei geht es nicht nur um die Erläuterung wichtiger Begriffe und Kernaussagen, sondern auch darum, Zusammenhänge innerhalb des Dokumentes, mit den Eingaben im Konsultationsprozeß und mit der sozialetischen Tradition der Kirchen aufzuzeigen. Ein Sachregister zu den Hauptstichworten des Dokumentes erleichtert die Orientierung zu einzelnen Themen.

Dies alles wird bewußt in relativ knapper Form vorgelegt. Eingehendere wissenschaftliche Analysen zu den unterschiedlichen Aspekten und Facetten des Dokumentes sind nicht Gegenstand dieses Kommentars. Wo dies hilfreich erscheint, wird auf weiterführende Literatur aufmerksam gemacht (vgl. das Literaturverzeichnis am Schluß des Bandes). Im übrigen kann schon jetzt auf die sicher folgende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem neuen kirchlichen Dokument verwiesen werden.

Wichtig war uns, den Zusammenhang zwischen dem Wort der Kirchen und dem Konsultationsprozeß sowie die Bedeutung, die dem neuartigen Verfahren für die Kirchen in ihrem Selbstverständnis und für ihre Präsenz in der Gesellschaft zukommt, zu reflektieren. Denn diese Aspekte sind dann von großer Wichtigkeit, wenn es darum geht, nicht nur einzelne Aussagen des Tex-

tes zu untersuchen, zu würdigen oder zu kritisieren, sondern den Text als ein Ganzes, als eine Positionsbestimmung der Kirchen in den Auseinandersetzungen unserer Gesellschaft zu lesen und zu verstehen.

Um diesem Anliegen Raum zu geben, haben wir der Dokumentation des Textes und dem Kommentar eine Einleitung vorangestellt. Deren *erster* Teil ruft den Konsultationsprozeß in Erinnerung. Er wird in seiner theologischen Bedeutung als eine "kleine Revolution" vorgestellt, die einer neuen, dialogischen Gestalt kirchlicher Sozialverkündigung in den Kirchen der Bundesrepublik zum Durchbruch verholfen hat. Übersichten zur Chronologie der Ereignisse und zu den offiziellen Gremien des Konsultationsprozesses ergänzen diesen Teil. Im *zweiten* Teil der Einleitung folgt zunächst eine Darstellung von Aufbau und Struktur des Kirchenwortes; darüber hinaus werden die Hauptakzente, thematischen und argumentativen Schwerpunkte des Textes herausgearbeitet und so die wichtigsten "Wegweiser" markiert, mit denen das Gemeinsame Wort die Richtung zu einer zukunftsfähigen Erneuerung der Gesellschaft ausweist.

Ohne vielfältige Unterstützung wäre diese Veröffentlichung nicht möglich gewesen. Wir danken allen, die dazu beigetragen haben: in erster Linie den beiden Mitautoren, *Gerhard Kruip* und *Stefan Lunte*, für ihre Beiträge zum Kommentar; *Lydia Steber* für die Hilfe bei der Erstellung des Manuskripts, *Günter Wilhelms* und *Georg Steins* für die Unterstützung beim Korrekturlesen und für manchen wertvollen Hinweis, schließlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlags Don Bosco für die zügige und zuverlässige Betreuung des Bandes.

Wir widmen dieses Buch dem Andenken unseres Lehrers *Franz Furger*. Von 1987 bis zu seinem plötzlichen Tod am 5. Februar 1997 war *Franz Furger* Direktor des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster. Die Entstehung des Kirchenwortes hat er als Berater der Kommission VI der Bischofskonferenz von den allerersten Anfängen an - seit Schmochtitz, der "Geburtsstunde" der Idee zu einem Konsultationsprozeß - mit großem Engagement und Interesse begleitet. Er war Mitglied der kleinen Redaktionsgruppe, die die Diskussionsgrundlage erarbeitet hat. Das Zustandekommen eines überzeugenden und wirkungsvollen sozialetischen Wortes der Kirchen war ihm ein großes Anliegen. Noch in unseren letzten Gesprächen mit ihm spielte dieses Thema eine wichtige Rolle. Das Erscheinen des Textes hat er nicht mehr erlebt. Um so mehr fühlen wir uns verpflichtet, in seinem Sinne zu einer fairen und kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Wort und zur Weiterführung des Dialogs mit allen kirchlichen und gesellschaftlichen Kräften beizutragen.

Bamberg und Mülheim/Ruhr, im März 1997

Marianne Heimbach-Steins, Andreas Lienkamp